

Der Gesellschafter.



Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 1.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 J., in dem Bezirk 1 M. — J., außerhalb des Bezirks 1 M. 30 J. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 1. Januar

Insertionsgebühr für die Spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 J., bei mehrmaliger je 6 J. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerlei aufgegeben sein. 1889.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“ mit dem Unterhaltungsblatt: „Das Plauderstübchen“.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement und bitten wir nicht nur die bisherigen geehrten Abonnenten zur sofortigen Erneuerung ihrer Bestellung sondern laden auch jedermann, der sich in den Belshändeln orientiert wissen will und durch spannende Erzählungen, Miszellen, Anekdoten, Rätsel u. Unterhaltung und Belehrung wünscht, zum Eintritt in das Abonnement freundlich ein.

Die stetige Zunahme der Abonnentenzahl — wir versenden das Blatt an über 56 Poststellen — wird wohl am besten für die Gediegenheit des Blattes sprechen.

Dass Inserate hierbei den besten Erfolg versprechen, ist unwiderleglich, und bitten wir daher das Publikum in seinem eigenen Interesse um fleißige Benützung in diesen Teile.

Correspondenzen über wichtige Vorkommnisse sind uns stets mit großen Dank willkommen und werden nach Verlangen auch gerne honoriert.

Abonnements u. Insertionspreis siehe oben am Kopfe des Blattes.

Der Nummer 1 wird wieder ein sauber ausgestatteter Wand-Kalender mit Marktverzeichnis des Leserkreises und den wichtigsten Postnotizen gratis beigegeben.

Redaktion und Expedition.

N a g o l d.

Die Standesbeamten

werden hiedurch erinnert, ihre Kostenzettel nebst den Standesnebenregistern nach Ablauf des Kalenderjahres alsbald in Gemäßheit des §. 5 der A. Verordnung, betreffend die Belohnung der Standesbeamten vom 4. Oktober 1876 — Reg.-Bl. S. 381 ff. — zum Zwecke der Dekretur der Bezüge zunächst hieher vorzulegen.

Die Nebenregister werden von hier aus sofort A. Amtsgericht Nagold übergeben werden.

Den 28. Dezember 1888.

A. Oberamt. Dr. S u g e l.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 26. Jan. d. J., betreffend den Vollzug des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Februar 1887 — Reichsgesetzblatt No. 25, Seite 287 ff., zu vergl. Gesellschafter No. 11 und No. 116 — hiedurch aufgefordert, die vorgeschriebenen Nachweisungen unter Benützung des der Verfügung des I. Ministeriums des Innern vom 19. Dez. 1887 Reg.-Bl. S. 501 ff. beigegebenen Formulars bezw. Bescheinigungen darüber, daß den Ortsvorstehern über die Ausführung von Bauarbeiten im Gemeindebezirk, für welche nach den bestehenden Vorschriften Nachweisungen vorzulegen wären, nichts bekannt geworden ist, in den Tagen vom 1. bis 8. Januar 1889 für das abgelaufene Kalendervierteljahr Oktober, November, Dezember d. J. hieher vorzulegen.

Den 28. Dez. 1888.

A. Oberamt. Dr. S u g e l.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher

werden an den rechtzeitigigen Abschluß der Sportel-Verzeichnisse für ult. Dezember d. J. erinnert u. angewiesen, die von ihnen erhobenen Sporteln mit einer Reinschrift des Verzeichnisses bei Wartbotenvermeidung längstens

bis 6. Januar 1889

hierher einzufenden.

Etwaige Fehrliefungen sind zu fassen, daß in dem Zeitraum vom 1. Okt. 1888 bis ult. Dezember 1888 keine der in §. 3 der Ministerialverordnung vom 26. September 1887 — Reg.-Bl. S. 387 — aufgeführten Sporteln angefallen und angefertigt worden sind, beurkundet u. i. w.

Den 28. Dez. 1888.

A. Oberamt. Amtm. Marquart.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher

werden hiedurch angewiesen, sich bei der Ausstellung von Zeugnissen zur Erlangung von Wandergewerbebescheinigen nach den Bestimmungen des §. 64 und 67 der Vollz.-Verf. zur Reichsgewerbeordnung vom 9. Nov. 1883 — Reg.-Bl. S. 234 ff. — zu achten.

Hienach ist namentlich zu beurkunden, daß seit Ausstellung des früheren Zeugnisses keine Änderungen der in Betracht kommenden tatsächlichen Verhältnisse bei dem Geschäftsteller eingetreten seien.

Ferner ist jeweils anzugeben, daß die Nachsuchenden in die Ortsgewerbefataster bezw. Gewerbeverzeichnisse als Wandergewerbetreibende aufgenommen und mit keiner Wandergewerbsteuer im Rückstande sind.

Bei der Ausstellung von Zeugnissen für Personen, welche im Vorjahre nicht im Besitze eines Wandergewerbebescheinigen waren, wird die Benützung von Kohlhammer'schen Formularen dringend empfohlen.

Auch wird auf den §. 69 Abs. 3 der obengedachten Vollz.-Verf. noch ausdrücklich aufmerksam gemacht, wonach der Geschäftsbetrieb, für welchen der Wandergewerbebeschein erteilt wird, durch Angabe der Waarengattungen u. i. w. mit der erforderlichen Bestimmtheit zu bezeichnen ist.

Die Scheine sind, wenn irgend möglich, auf schriftlichem Wege zu beziehen und ist persönliches Erscheinen vor Oberamt nach Thunlichkeit zu vermeiden.

Den 29. Dez. 1888.

A. Oberamt. Amtm. Marquart.

Zum Jahreswechsel.

Wir scheiden vom alten Jahr, wir sagen 1888 Lebewohl, indem wir uns anschicken, die Schwelle des Neuen Jahres zu überschreiten. Doch unser Fuß stockt, die Augen, welche lachend hinüberschauen zu 1889, verdeckt ein Schleier stiller Wehmut. Schwer ist's trotz allem von 1888 zu scheiden. Es war das ereignisreichste, das schicksalschwerste Jahr, welches wir seit 1870 erlebt, und auch in keinem Jahre traten die Ereignisse unvorhergesehener, schlagender ein, als in dem jetzt abgelaufenen. Aber das Jahr der Sorgen war auch ein Jahr des ersten Stolzes, denn Deutschland hat alle die Anfechtungen, die so reichlich an das jugendliche Reich herangetreten sind, glorieus überwunden. 1888 ist der 1870/71 geschlossene Bund der deutschen Stämme abermals be-

kräftigt, aller Welt ist gezeigt, daß nur ein einziges Volk im deutschen Reiche wohnt, daß für alle Bürger, welcher Partei sie auch sonst angehören mögen, nur der eine Gedanke besteht: Kaiser und Vaterland. In den Tagen seiner tiefsten, schmerzlichsten Trauer war Deutschland am größten, und kein Staat in Europa, auch die uns wenig freundlich gesinnten nicht, haben uns ihre Anerkennung versagt. Das war ein Trost in dem tiefen Leid, das gab festen Mut. Wir wissen heute, wo wir Abschied vom alten Jahre nehmen, wie wir stehen, und wir können mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Deutschland ist stark durch sein einiges wehrhaftes Volk, das mit Vertrauen auf seinen jungen Kaiser, den Nachkommen großer Ahnen, und seiner hohen Verbündeten blickt. Einig sind die deutschen Fürsten, einig auch die deutschen Stämme, und so mag und wird es bleiben alle Zeit.

Es war am Neujahrstage 1887, als der greise Kaiser Wilhelm I. zum letzten Male seine Heerführer um sich sah, unter welchen nur einer, gerade der dem Volke am teuerste, fehlte, der deutsche Kronprinz. Es war damals eine Zeit banger Sorge; die Beziehungen zu Rußland hatten sich sehr getrübt, die zu Frankreich sich nicht gebessert. Was wird 1888 bringen? Das war die allgemeine Frage. Da sprach der alte Kaiser beim Neujahrsempfange ein aufklärendes Wort. Er sagte den Generalen: „Meine Herrn, Ihre Aufmerksamkeit wird in diesem Jahre besonders den Kaisermanövern gelten!“ Diese kurze Prophezeiung ist eingetroffen, in ganz anderer Weise freilich, als vor einem Jahre Jemand ahnte. Der Friede blieb erhalten, aber die Kaisermanöver wurden zum Meisterstück des dritten, jungen Kaisers; Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. waren schnell hintereinander ins Grab gesunken. Der Gram um den geliebten, einzigen Sohn kürzte des alten Helden Lebensstage, und Kaiser Friedrich erlag der tödlichen, furchtbaren Krankheit. Sie sind nicht vergessen die großen Kaiser und werden nie vergessen werden. Kaiser Wilhelm's I. letzte Worte: „Ich habe keine Zeit müde zu sein!“ und Kaiser Friedrich's herzerlösendes: „Verne zu leiden, ohne zu klagen!“ sind echtes Edelgestein, die wie ein Schatz von der deutschen Nation werden gehütet werden. Die großen deutschen Kaiser waren am größten im Angesicht des nahen Todes: nicht der eigenen Person galt der letzte Gedanke, er galt dem Vaterlande.

Kaiser Wilhelm II. hat die Friedenspolitik seines Großvaters und Vaters mit voller Erkenntnis und kraftvoller Energie aufgenommen, er hat mit Entschiedenheit ausgesprochen, daß auch sein Sinnen der Werken friedlicher Arbeit und einer förderlichen Gesetzgebung und nicht der Erlangung verlockender kriegerischer Lorbeeren gilt. Daß es dem jungen Kaiser mit seinen Worten gewissenhafter Ernst, beweisen seine großen Reisen durch halb Europa, der Eifer, mit welchem er darnach trachtete, die Beziehungen zu den Nachbarstaaten so freundlich wie möglich zu gestalten, die überkommenen festen Bündnisse durch Wort und Handschlag zu bekräftigen. Auch in der stürmischen Zeit zog des Reiches Schiff ruhig seine Bahnen, wir beobachteten wohl Vorsichtsmaßregeln gegen in der Ferne zeitweise erscheinende drohende Gefahren, aber nie ließen wir uns fortreiben, Drohung mit Drohung zu erwidern. Deutschland ist ruhig im Bollbewußtsein seines Rechtes u. seiner Kraft, im Hinblick auf den großen Friedensbund, welcher die Völker Mittel-Europas vereinigt.

Nächsten Donnerstag erscheint kein Blatt.



auf das Bündnis, welches seine Probe bereits bestanden; Deutschland kann Alles ertragen, Schmähungen und Hohn, aber es erträgt keine Antastung seiner nationalen Ehre. Dem Hiebe würde ein zermalender Schlag folgen, und der Friedensbrecher würde nicht allein besiegt, er würde auf Jahre hinaus unschädlich gemacht werden.

Deutschland steht nach Außen hin gefestigt und befestigt da; es braucht sich durch die möglichen Gefahren nicht von der hohen Aufgabe abdrängen zu lassen, den Ausbau des Reiches im Inneren zu fördern, zu bessern, wo in den herrschenden Verhältnissen eine Besserung am Platze ist. Vieles giebt es noch zu thun, denn Zeit und Verhältnisse machen fortwährend neue Ansprüche. Alle deutschen Parteien haben nur das Ziel der Größe des Vaterlandes vor Augen, sie denken verschieden über die Wege, auf welchen dies Ziel zu erreichen ist. So wird es auch in Zukunft an weiteren Kämpfen nicht fehlen, aber wir denken auch gern daran, daß wir langsam für die Erkenntnis des Rechtes einen treuen Verbündeten erlangen, das ist die praktische Erfahrung. Das deutsche Reich ist jung an Jahren, trotz aller deutschen Gründlichkeit steht in der Reichsgesetzgebung demgemäß ein gut Stück Theorie. Die Jahre lehren uns allmählich nun selbst erkennen, wo den praktischen Erfordernissen des Lebens mehr Rechnung getragen werden muß. Ein gesunder Sinn ist's, den unser Volk bis zu dieser Stunde sich im Großen und Ganzen erhalten, damit werden wir auch zu guter Letzt doch über den Berg kommen. Mag das neue Jahr eine weitere Erkenntnis des Rechtes und dessen bringen, was unserem Vaterlande gut ist.

Unseren Lesern aber rufen wir bei dem wehmütigen Abschied vom alten, beim frohen Eintritt in das neue Jahr von ganzem Herzen zu:

Wielglück & Freude, Segen & Frieden 1889!

Vortrag

über das Wandern der Gewerbegehilfen.
(Gelesen von Prof. Weisswanger in der Wanderverammlung in Kirchheim.)

(Fortsetzung.)

Meine Herren! Wenn ich mir die aus der Zirkulation kommenden Zeitschriften des Vereins, dem ich die Ehre habe vorzustehen, ansehe, so zeigt sich da ein Merkzeichen, das wir nicht unbeachtet sein lassen wollen: die mit Zeichnungen und rein gewerblichen Aufsätzen versehenen Zeitungen kommen in gutem, häufig fast unverändertem Zustand zurück, während Blätter, welche eine unterhaltende Beilage enthalten, in nicht genug Exemplaren für die Zirkulation beschafft werden können und häufig aus derselben zurückkommen, daß sich ein Sammeln derselben zu einem Bande kaum mehr lohnt.

Meine Herren! Es thut mir leid, dies hier sagen zu müssen; aber ich glaube, daß es an andern Plätzen auch nicht viel anders ist als bei uns in Reutlingen, und ich erkenne in diesem Umstände eine wunde Stelle in unserem Gewerbeleben: Man versteht im allgemeinen nicht, die dargebotenen Hilfsmittel richtig zu benutzen.

In diesem Uebelstand gesellt sich ein zweiter, nicht weniger schlimmer. Dadurch, daß in der neueren Zeit das Wandern abgenommen hat, dadurch, daß jeder junge Handwerker, bald nachdem er seiner Militärpflicht genügt hat, selbstständig zu werden strebt, ein eigenes Geschäft gründet, sich womöglich auch gleich verheiratet, wird insbesondere an größeren Plätzen die Konkurrenz eine ungesunde; bei Vergütung von Arbeiten im Wege der Submission tritt ein verwerfliches Abbiegen weit unter die Preise des Voranschlags ein; nicht selten kommt der junge, unerfahrene Meister dadurch in Nachteil, daß er glaubt, noch unter das Angebot seiner älteren Konkurrenten herunter gehen zu können, da er glaubt, durch eigene vermehrte Leistung den Minderbetrag wieder ausgleichen zu können. So wird das frühzeitige Streben nach Selbstständigkeit bestraft durch pekuniäre Verluste, welche solche junge Geschäftsleute nur selten auf die Dauer ertragen können, zumal wenn sie glauben, sich auch außerhalb der Werkstätte zeigen zu müssen und den Bespertrunk zu Hause nicht mehr für gut genug erachten, denselben sich vielmehr in besserer Qualität mit sich zu Gemüte führen.

Und welche Früchte zeigt oft dieses frühzeitige Meisterwerden?

Das Geschäft geht nicht so, wie man gewünscht hat und nun wird losgezogen über alle möglichen und unmöglichen Ursachen; da ist die Gewerbefreiheit nicht recht, durch welche der Betreffende selbst erst Meister werden konnte, da ist ein Konkurrent, an dem kein gutes Haar gelassen wird; kurz, man lebt sich in eine Aufregung hinein, die zu Hause das Mittagessen nicht mehr schmecken läßt; die geduldige Frau erträgt das öftere Male, dann erlaubt sie sich, ihren Mann zu bitten, das Besper zu Hause zu nehmen; damit kommt sie aber gerade recht; der Mensch ist nie reizbarer, als wenn ihm etwas vorgeworfen wird, dessen Unrecht er sich selbst schon eingestanden hat, die Rede gibt Gegenrede und im Handumdrehen hat auch der häusliche Friede, der bisher noch erhalten geblieben, einen kräftigen Stoß erlitten. Meine Herren! Ich brauche das sich weiter anbietende Bild nicht abzurollen. Abnahme der Kundshaft, gesteigertes Mißvertrauen, erschwerte Zahlungsfähigkeit, schließlich Zahlungseinstellung sind in den nicht seltenen Fällen die Folgen eines solchen sog. selbstständigen Lebens, das in unverständnem Drange zu frühe begonnen wurde.

Nehmen Sie noch das Elend dazu, das über die ganze Familie hereingebrochen ist, die Kinder, welche den geschäftlichen Untergang des Vaters mit ansehen müssen, so haben wir ein lichtloses Bild, das uns heutzutage gar nicht selten gegenübertritt.

Wie anders erscheint uns der Mann, der sich in der Fremde bewegt, dort seine Erfahrungen sammelt und vor allem das Bewußtsein in sich aufgenommen hat, daß bei redlichem Fleiß und pünktlicher Arbeit auch heute das Handwerk noch einen goldenen Boden hat. Durchdrungen von diesem Bewußtsein, getragen von dem Vertrauen zu sich selber, weiß er die sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten zu bekämpfen, bei Seite zu schaffen, sich allmählich seinen Weg zu ebnen und die ihm mit Vertrauen begegnenden Kunden zu ihrer und seiner eigenen Zufriedenheit zu bedienen.

Und ist das Jahr um und wird das Geschäftsergebnis gezogen und hierbei gefunden, daß man etwas erpärt, etwas auf die Seite gebracht hat, so wird im anbrechenden neuen Jahre mit gleicher Lust und Liebe ans Handwerk gegangen, mit gleicher Gewissenhaftigkeit weiter gearbeitet, in dem sicheren Vertrauen, daß redliche Arbeit stets ihren Lohn findet. Und nehmen Sie das Familienleben in einem solchen Geschäftshause: Da ist kein Grund zu Vorwürfen, hier trägt jeder Teil, Mann und Frau, zur Förderung des Wohlstandes bei, die Kinder haben an ihren Eltern ein wohlthuendes Beispiel einträchtlichen Schaffens und Lebens und schon der Sinn der Kinder wird durch das Beispiel der Harmonie gehoben, es wird in dieselben der Keim zu etwas Edlerem gelegt und nie werden sich später diese günstigen Einflüsse des Elternhauses verbergen. Wie schroff stehen diese beiden Schilderungen einander gegenüber: Auf der einen Seite die abschüssige Bahn des großhuerischen, rücksichtslosen, kalten Egoismus, auf der andern Seite das anspendende Bild eines langsam, aber sicher emporkommenden, für die Seinen redlich besorgten Geschäftsmannes.

(Schluß folgt.)

Schorben: Den 26. Dez. zu Entinaen Joh. Wap. Krespa, penf. Schullehrer, 75 J. a.; 26. Dez. zu Leipzig Dr. ph. und th. Gotthard Witt. v. Lechler, (Wirt.) 71 J. alt. Seb. Kirchenrat, Prof. an der Universität Leipzig, 87 J. a.

Tages-Neigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 28. Dez. Ihre Majestät die Königin haben sich heute mittels Extrazugs zum Winteraufenthalt nach Riva begeben.

Stuttgart, 28. Dez. Die Errichtung eines Arbeiterheims, welche die Wohnungsverhältnisse der ärmeren Bevölkerungsklassen unserer Stadt zu einer dringenden Notwendigkeit machen, ist nunmehr beschlossen. Die Thatsache und die finanzielle Seite der Angelegenheit bereits vollständig geregelt. Der hiesige Arbeiterverein nämlich, welcher durch Erteilung von Vorträgen und entsprechende Aufträge einzuwirken sucht, über eine reichhaltige Lesezimmer verfügt und den Mitgliedern, ihre Abende, ohne auf angewiesenen zu sein, in beglückter

sich genügt, in Bälde größere Räumlichkeiten zu schaffen, um dem fortwährenden Andrang der Arbeiter Schutze leisten zu können, besitzt aber, obwohl ihm ein Vermögen von 100 000 M. zu Gebote steht, nicht die Mittel zur Verwirklichung dieses Planes in einer Ausdehnung, wie sie notwendig wäre, um den Zweck vollständig erfüllen zu können. Es wurde demnach der Gedanke angeregt, ob die Errichtung eines „Arbeiterheims“ nicht gemeinsam mit dem Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen ausgeführt werden könnte. Diese Vereinigung würde den Vorteil bieten, daß dann für die im Hause wohnenden ledigen Arbeiter zugleich die nötigen Gefasse zum Aufenthalt in den Abendstunden und in den Sonntagen geschafft würden und daß auch zugleich für bildende Anregung und für anständige Umerhaltung für die jungen Leute gesorgt würde. Auf diese Anregung hin hat der Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen sich sofort bereit erklärt, als seinen Mitteln 25 000 M. diesem Zweck zuzuwenden, außerdem wurden ihm von Freunden des Umernehmens (Hofrat Dr. Ed. Pfeiffer und Geh. Kommerzienrat G. Siegle) sofort erhebliche Beiträge in Aussicht gestellt. Auch die Königin Olga, als sie von der Gründung Kenntnis erhalten hatte, hat dem neugewählten Stiftungsrate den Betrag von 500 M. nebst huldvollem Schreiben übersandt.

Stuttgart, 27. Dez. Wie ich Ihnen aus sicherer Quelle mitteilen kann, soll das in Ulm garnisonierende 1. württembergische Festungsartillerie-Bataillon Nr. 13 nach Mainz verlegt werden.

Stuttgart, 27. Dez. Der schönen Morde-Büste, die in den Anlagen vor der Silberburg aufgestellt worden ist, wurde heute von rachsüchtiger Hand die Nase abgeschlagen. Hoffentlich gelingt es, den rohen Menschen, welcher diesen Akt von Vandalismus verübt hat, habhaft zu werden und ihn zur Rechenschaft ziehen zu können.

Stuttgart, 27. Dez. Der württembergische Wirtsverein, eine einflußreiche Corporation, wird wieder zu Gunsten der volksparteilichen Kandidaten seinen Einfluß geltend machen.

Stuttgart, 28. Dezbr. Die Rede, welche Minister v. Schmid gestern in Gisingen, wo er ein Mandat für den Landtag angenommen hat, hielt machte auf die große Wählerversammlung, an welcher sie gerichtet wurde, einen vorzüglichen Eindruck. Der Minister beschäftigte sich namentlich mit den Gesetzesvorlagen, welche dem neuen Landtag zugehen werden. Er stellte dabei Steuerermäßigung, ein Gesetz zur Einschränkung des Hausierhandels, Maßnahmen zur weiteren Erleichterung der kleineren Brennereien etc. in Aussicht. Die Hebung der Landwirtschaft und des Handels will sich der Minister sehr angelegen sein lassen und stets für die Erhaltung des konfessionellen Friedens eintreten.

Aus der Fabrikstadt Schramberg ist von einem dankenswerten gemeinnützigen Unternehmen zu berichten. Das ehemalige Gasthaus zum Lamm wurde von Gebr. Junghans angekauft und in den unteren Räumen daselbst eine „Volksküche“ eingerichtet, in welcher ein einfaches gutes Mittagessen (Suppe, Gemüse und Fleisch) an Jedermann um den billigen Preis von 30 J. verabreicht wird; ein reichlicheres Essen kostet 50 J. Mit der Volksküche ist eine Metzgerei verbunden, welche sich großen Zuspruchs erfreut und deren niedere Preise auch die übrigen Fleischer veranlaßte, abzumildern.

Ueber die bevorstehende Landtagswahl in Württemberg läßt sich heute ein Artikel der „S. Z.“ folgendermaßen aus: Ueberblickt man die Bewerbungen, so scheint es nicht, als ob das künftige Aussehen der Kammer wesentlich verändert werden sollte. Eine Volkspartei tritt fast ohne Opposition wie bisher ist auch für die Zukunft zu erwarten. Die Volksparteiler, die der Kammer zuletzt noch angehört, sind so zahlreich geworden, daß sie jetzt teilweise auch von Regierungsanhängern wiedergewählt werden. Die aus dem Reichstage und aus dem Landtage bekanntlich verdrängten alten Führer scheinen bei der jetzigen Gelegenheit gar nicht wieder auftreten zu wollen. Dagegen schießt die Partei jetzt einige jüngere Kräfte ins Feld und es könnte der etwas trocknen Luft in dem bekannten Halbmondsaal in der That nichts schaden, wenn zu Zeiten ein frischerer Luftzug dort wehte. Eine für die Regierung beachtenswerte Opposition würde aber auch aus dem Vorhandensein einiger demokratischen Neulinge nicht erwachsen. Ohnedies wird sich die Regierung durch die

Wahl mel-
gewiß ist,
durchsicht,
viel die
Gründe e
Gedanken
Privilegier
Zweiten d
als eine
durch, so
viel gerech
entschiede
Bildung
den Forder
bei den
einzigste
als hiner
Verwirklic
dernisse e
muß doch

So
des Müll
des Jafol
meldet, w
missionsw
zerrückt,
W
seiner ge
Wilhelm-
maldsonde

Ueb
des „Vul
verbreitet
kan mitte
Anrede de
Vorberkre
„Sprecher
nem Nam
noch keine
des Fried

Zür
indu
Kobaren
zum Gejd
D
schen
terie, wir
Aenderun
insgesamt
Zadientit
Torpedob
sahrung d
erforderlic

Die
Reichst
sorgungs-
den Bah
aber 750
Die
wie aus
stehen, d
wird, um
den deutsc

In
einer Ref
Stod die
auf der
schmer ver
aber auf
wird. In
Kellner d

St
Zur
wird der
Nr. 103
bezw. 8.
ledigen
angeblich
Gaildorf,
gen Bette
jene Sted
hier eingef

Den 28

mlichkeiten
der Ar-
er, obwohl
bote steht,
s Planes
wäre, um
Es wurde
Errichtung
dem Ver-
ausgeführt
en Vorteil
nden ledi-
zum Auf-
Sonntagen
r bildende
g für die
Anregung
beitenden
Mitteln
außerdem
ns (Hofrat
G. Siegle)
lll. Auch
ung Kenn-
Stiftungs-
em Schrei-
shnen aus
Um gar-
sartillerie-
rden.
n Möricke-
burg auf-
er Hand
gt es, des
Bandalis-
d ihn zur
enbergische
tion, wird
Landidaten
de, welche
wo er ei-
hat, hiel
an weld-
rud. Der
en Gesche-
en werden.
Gesetz zur
nahmen zur
nereien re-
schaft und
angelegen
des consej-
g ist von
nehmen zu
amm wurde
den unteren
richtet, in
Suppe, Ge-
en billigen
reichlicheres
st eine Me-
ufs erfreut
en Fleischer
s wahl in
er „K. J.“
die Bewer-
aufstige Aus-
rden sollte.
on wie bis-
arten. Die
noch ange-
e jetzt teil-
edergerwählt
s dem Land-
er scheinen
er auftreten
jetzt einige
der etwas
nsake in der
in frischerer
erung beach-
s dem Vor-
ge nicht er-
ng durch die

Wahl mehrerer höheren Beamten, welche jetzt schon gewiß ist, noch weiter verstärken. Die Verfassungsdurchsicht, von der auf dem Papier seit Jahren so viel die Rede ist, spielt in der Wahlbewegung im Grunde eine geringe Rolle. Stammenswert ist die Gedankenlosigkeit, womit die Forderung, die sogenannten Privilegierten, Prälaten und Ritter, einfach aus der Zweiten Kammer in die Erste zu verweisen, vielfach als eine „liberale“ hingestellt wird. Ginge dies durch, so hätten wir eine zweite Kammer, in welcher viel geredet, und eine erste, in welcher, weil sie das entscheidende Übergewicht in der Lebensstellung und Bildung hätte, alles entschieden würde. Liberal, den Forderungen der heutigen Zeit entsprechend, ist bei den hiesigen Verhältnissen die Forderung einer einzigen Kammer, welcher für unser Ländchen mehr als hinreichend wäre. Es ist keine Frage, daß der Verwirklichung dieser Forderung die schwersten Hindernisse entgegenstehen. Aber diese Vereinfachung muß doch einmal kommen.

Hochdorf, (Kirchheim), 28. Dez. Ein Enkelkind des Müllers Finzer, das 9 Jahre alte Töchterchen des Jakob Höfer, Schreiner, wurde, wie der Teckbote meldet, während des Futtererschneidens von der Transmissionswelle der Futtererschneidmaschine erfaßt und so zerdrückt, daß es sofort den Geist aufgab.

Reg., 29. Dez. Der Gemeinderat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, zu dem hiesigen Kaiser-Wilhelm-Denkmal 40,000 M. beizutragen. Der Denkmalsfonds erreicht damit nahezu 100,000 M.

Ueber die Worte des Kaisers auf der Werft des „Bulkan“ in Stettin sind verschiedene Berichte verbreitet; wie Herr Jüngermann, Direktor des Vulkan mitteilt, lautete die Antwort des Kaisers auf die Anrede des Schmieds Lange, der dem Kaiser einen Lorbeerkranz überreichte, genau folgendermaßen: „Sprechen Sie den Arbeitern des „Bulkan“ in meinem Namen meinen Dank aus. Ich habe bis jetzt noch keinen Lorbeer verdient, möge dieser ein solcher des Friedens sein.“

Fürst Bismarck hat von den großen Papierindustriellen Deutschlands einen wunderschönen und kostbaren Schreibisch mit allem, was dazu gehört, zum Geschenk erhalten.

Die Kriegsstärke der Mannschaften der deutschen Marine, mit Ausnahme der Marine-Infanterie, wird in Berücksichtigung des Gesetzes betr. Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Febr. 1888, insgesamt etwa 38700 Mann betragen. Für die Fadienstellung aller Schiffe, Fahrzeuge und Torpedoboote der Marine, sowie bei voller Besatzung der Reichskriegshäfen sind etwa 30 000 M. erforderlich.

Die Petitionen der Sozialdemokraten an den Reichstag gegen das Alters- und Invaliden-Versorgungs-Gesetz tragen 120 000 Unterschriften. Bei den Wahlen von 1887 wurden im deutschen Reiche aber 750 000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben.

Die Aufgabe des Pr.-Lt. Bismann soll, wie aus Berlin gemeldet wird, nunmehr darin bestehen, daß er nach der Küste von Sansibar gehen wird, um dort den Aufstand zu unterdrücken und in den deutschen Schutzgebieten Militärposten zu errichten.

In Hamburg ist nach der Hausburche einer Restauration, der dem Oberkellner im oberen Stock die Schlüssel des Geschäfts überbringen wollte, auf der Treppe von hinten niedergeschlagen und sehr schwer verwundet worden. Der Kerkl entkam, verlor aber auf der Treppe seinen Hut, der ihn verraten wird. In Untersuchung genommen ist ein früherer Kellner der Restauration.

Oesterreich-Ungarn.

Die Erzherzogin Maria Valeria, die beste Partie in Oesterreich, die Tochter des Kaiserpaars, hat sich mit dem Erzherzog Franz Salvator, dem zweiten Sohn des Erzherzogs Karl Salvator, verlobt. In ihrem Better ist ihr also der „Ketter“ erschienen.

Belgien.

Ein Fräulein Popelin in Brüssel, welche das juristische Staatsexamen bestanden hatte, wollte da durchaus Rechtsanwältin werden. Der oberste Gerichtshof hat aber das Gesuch endgiltig ablehnend beschieden.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. In einer Versammlung der Panamakanal-Aktionäre erklärte der Vorsitzende, Graf Dülham, die Arbeiten würden in 3 Jahren fertig sein und noch 400 Millionen erfordern. Die Versammlung beschloß, bis zur Eröffnung des Kanals auf Kouponzahlung zu verzichten und neue Schuldverschreibungen zu zeichnen. Ferner wünschte sie, Lesspès möge Präsident, sein Sohn Vize-Präsident der Gesellschaft bleiben.

Das Tagesgespräch beschäftigt sich mit Boulanger's Pariser Kandidatur, die sicher einen außerordentlich heftigen Wahlkampf bringen wird. Ob der General siegt, ist fraglich, denn die Monarchisten stellen sich ihm gegenüber jetzt etwas kühler als bisher. Auch die Geldmittel der Boulangeristen sollen bedenklich gelitten haben.

Italien.

Wie aus Rom mitgeteilt wird, wird König Humbert seinen Gegenbesuch in Berlin erst abwarten, nachdem die Kaiser von Rußland und Oesterreich dort gewesen sind.

Der Sieg Crispis in der italienischen Kammer hat überall einen günstigen Eindruck gemacht, ausgenommen in Frankreich, dessen Zeitungen ausrechnen, was der Anschluß an den Dreibund Italien gekostet habe, aber hinzuzufügen vergessen, was ihm ein Krieg kosten würde. Crispis Erfolg hat wieder die Festigkeit des Dreibundes erwiesen, von welchem sich zu trennen keine Partei der Regierung raten möchte. Auch im Orient wird die Ruhe für eine übersehene Zeit gewiß erhalten bleiben.

Rom, 28. Dez. In einem 16 Kilometer von Messina entfernten Ort wurden beim Herrichten von Granaten durch Explodieren einer Granate 23 Menschen getötet und 2 verwundet.

England.

Das englische Parlament ist am Montag mit einer längeren Thronrede geschlossen worden, die fast nur von der auswärtigen Politik handelt. Uns in Deutschland interessiert in derselben nur die Stelle, an der gesagt ist, daß die Königin sich mit dem deutschen Kaiser geeinigt habe, den Sklavenhandel in Ostafrika zu unterdrücken und daß zu diesem Zweck eine Blockade zur See unternommen worden sei, um den Handel mit Menschen und die Einfuhr von Waffen und Munition zu verhindern. Im Uebrigen scheint England die Niederwerfung des Aufstandes Deutschland ganz überlassen zu wollen, denn es handelt sich dabei um deutschen und nicht um englischen Besitz in Ostafrika.

Die Niederlage, welche die englischen Truppen am Donnerstag den Arabern bei Suakin beigebracht haben, ist so vernichtend gewesen, daß die Geschlagenen auch nicht den leinsten Versuch eines Widerstandes mehr machen. Osman Digma hat sich mit seinen Schaaren in ihre Wüstenschlupfwinkel zurückgezogen, wohin ihnen die Engländer nicht folgen werden. Der britische Ministerpräsident Lord Salisbury hat zu wiederholten Malen im Parlament erklärt, man werde nun das wichtige Küstengebiet von Suakin für Ägypten und im Interesse der Bekämpfung des Sklavenhandels behaupten, weitere militärische Operationen indessen nicht ausführen. — Ueber das deutsch-englische Verhältnis in Ostafrika sagte der Premier wörtlich das Folgende: „Wenn die deutsche Regierung, was ich übrigens nicht glaube, im Begriffe ist, militärische Operationen im Innern zu unternehmen, so geht uns dies gar nichts an. Wir werden ihr nicht nachahmen.“

bury hat zu wiederholten Malen im Parlament erklärt, man werde nun das wichtige Küstengebiet von Suakin für Ägypten und im Interesse der Bekämpfung des Sklavenhandels behaupten, weitere militärische Operationen indessen nicht ausführen. — Ueber das deutsch-englische Verhältnis in Ostafrika sagte der Premier wörtlich das Folgende: „Wenn die deutsche Regierung, was ich übrigens nicht glaube, im Begriffe ist, militärische Operationen im Innern zu unternehmen, so geht uns dies gar nichts an. Wir werden ihr nicht nachahmen.“

Rußland.

Petersburg, 26. Dez. Aus Teheran wird gemeldet: Ein wütender Perferhaufe verbrannte unlängst auf der Bahnstrecke zwischen Theran-Schahazin einen Passagierzug mit Passagieren, hauptsächlich aus Frauen und Kindern bestehend. Die Ursache war die Tötung eines Perfers durch einen Bahnzug, die Wut des Volkes war so groß, daß eine allgemeine Empörung befürchtet wurde. Die persische Regierung zahlte dem Vertreter der belgischen Gesellschaft für die verbrannten Waggons 100 000 Frs.

Bulgarien.

Sofia, 27. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas des Fürsten, in welchem dem Finanzminister befohlen wird, 150 000 Fr. dem früheren Fürsten Alexander als Zinsen seines bei der bulgarischen Regierung stehenden Guthabens auszu zahlen.

Äfrika.

In Ostafrika haben bei Bagamoyo neue Kämpfe zwischen den aufständischen Arabern unter Buschiri und deutschen Seeleuten stattgefunden. Die deutschen Matrosen richteten zuerst Salvenfeuer auf ihre Gegner und griffen dann diesen mit blanker Waffe an. Der Verlust der Araber ist groß, drei Deutsche sind leicht verletzt.

Aus Samoa melden Depeschen vom 11. Dez., daß damals Ruhe auf den Inseln herrscht, es werden aber neue Unruhen befürchtet. Während des Gefechtes bei Atua wurden 40 Anhänger des Mataafa enthauptet.

Lebensversicherung. Die in neuerer Zeit viel besprochene Kriegsversicherung ist nun auch von der Allgemeinen Versorgungs-Anstalt im Großherzogtum Baden zu Karlsruhe neu geordnet worden und zwar derart, daß einerseits die statutenmäßigen Rechte der älteren Mitglieder gewahrt bleiben und andererseits den Kriegsdienstpflichtigen in einfacher und milder Weise die Ausdehnung der Versicherung auf die Kriegsgefahr in Höhe bis zu 40 000 M. schon in Friedenszeiten ermöglicht wird. Bei den an und für sich niederen Prämien der Versorgungs-Anstalt macht die mäßige Kriegszulageprämie unter die Versicherung nicht teurer als bei anderen Gesellschaften. Der Landsturm und die Richtombattanten fallen nicht unter das Regularis u. sind daher ganz frei von Zulageprämien. Der durch den Kriegsfonds und die rechnungsmäßigen Deckungskapitalien etwa nicht gedeckte Teil der Kriegsschäden wird der allgemeinen Reserve entnommen, welche in der statutenmäßigen Höhe von 3.6 Millionen M. jede mögliche Garantie bietet. Umlagen nach dem Kriege giebt es sonach nicht bei der Versorgungs-Anstalt, wie auch keine Reduktion der für den Kriegsfall versicherten Summen. Von den sonstigen, in neuestem Sinne geregelten Versicherungsbedingungen und Einrichtungen mag besonders die Unanfechtbarkeit (den Betrugsfall ausgenommen) und die Unverfallbarkeit der Policen — schon nach Zahlung der ersten Prämie — hervorgehoben werden. Hiernach ist die Versorgungs-Anstalt bestrebt, den Interessen ihrer Mitglieder nach besten Kräften zu dienen. —

Ganz seid. bedruckte Foulards Nr. 190 bis 6.25 p. Met. — versch. in einzelnen Rollen porto- und zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Kgl. Oberamt Nagold.
Zurückgenommen
wird der diesfertige, im Gesellschaftsregister Nr. 103 und 106 vom 1. September bezw. 8. September d. J. gegen den ledigen Färber Johann Kauffmann, angeblich von Nuppertschoven, Oberamts Gaildorf, behufs Vollstreckung einer wegen Bettelns erkannten Haftstrafe erlassene Steckbrief, da z. Kauffmann heute hier eingeliefert wurde.
Den 28. Dezember 1888.
Amtm. Marquart.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf
am Donnerstag den 10. Jan. 1889
vorm. 11 Uhr
im Rathaus in Pfalzgrafenweiler: 80 Buchen mit 80,35 Fm., 4 Birken mit 1,11 Fm., 4947 Nadelholzstämme mit 8,99 Fm. 2., 67,27 Fm. 3., 890,81 4. und 317,90 Fm. 5. Kl., sowie 50 St. dto. mit 2,50 Fm. 1., 4,62 Fm. 2. und 9,95 Fm. 3. Klasse Sägholz aus den Abteilungen 2. und 3. Revier, Hergottsbühl, Hergottsbühl

strähle, Hestentain, Rälbersteig, Hestwink, Kreuzbuch, Ob. Finstergräble, Garmstetten, Lachenrain, Lachenteich, Saulach, Pfahlmisch, Stundesmühle, Rusbacherrich, Heidelbeermisch und Händle.
Revier Altensteig.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 4. Januar 1889, vorm. 11 Uhr in der „Linde“ zu Schönbromm aus Buhler 6 „Wolfsacker“: 46 Nm. Nadelholzanzbruch und 485 Nm. Nadelreis.
Altensteig, 29. Dezember 1888.
R. Revieramt.

Nagold.
Im Jahr 1889 finden die öffentlichen Gemeinderatssitzungen in der Regel am **Mittwoch**, vorm. von 1/2 9 Uhr, bezw. 8 Uhr an statt.
Den 28. Dezember 1888.
Gemeinderat.
Vorstand: Brodbeck.

Einwickelpapier
in Bogen empfiehlt
G. W. Kaiser

Oberjettingen.

Auktion.

In dem Wohnhaus des verstorbenen Johann Georg Röhm, Bauers hier, kommt an nachstehenden Tagen zum Verkauf:

Donnerstag den 3 Januar 1889, von vormittags 9 Uhr an:

Kleider, Betten, Leinwand, Schreinwerk, allgemeiner Hausrat, Fuhr- und Bauerngeschirr.

Freitag den 4. Januar, von vormittags 10 Uhr an:

ungefähr 100 Ztr. Heu und Stroh,
" 150 " verschiedenes Stroh,
" 40 " Dinkel,
" 15 " Hafer,
" 20 " Gerste,
" 25 " Sinfengerste;
2 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Futter-
schneidmaschine, 1 Sälenfasz u. s. w.
Wassengericht.

Altensteig.

Lehrergesangverein

Samstag den 5. Januar 1889.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Einzug der Beiträge für Gesangsverein
und N. Ulmer Unterstützungsverein.
Schittenhelm. Holder.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische

Kaffeebrennerei

H. DISQUE & Co. Mannheim
empfiehlt ihre, unter der Marke

„Elephanten- Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so be-
rühmten, nach Dr. v. Liebig's Vor-
schriften gebrannte, hochfeine Qualitäts-
Kaffees:

- f. Westindisch " " " 1.40
- f. Menado " " " 1.60
- f. Bourbon " " " 1.80
- extraf. Mocca " " " 2.—

Durch vorzügliche neue Brennmethode
kräftiges, feines Aroma.

Große Ersparnis.

Nur acht in Packeten mit Schutzmarke
„Elephant“ versehen von 1, 1/2, 1/4
Pfd., Niederlage in Nagold bei
W. Hettler und H. Lang, Konditor,
in Altensteig bei Friedr. Flaig,
in Oberjettingen bei J. Fleischle.

Frachtbriele

zu haben bei

G. W. Kaiser.

Ein gutes Buch.

... Die Heilungen des genannten
Buches sind zwar kurz und bündig,
aber für den praktischen Gebrauch wie
geschaffen; sie haben mir und meiner
Familie bei den verschiedensten Krank-
heitsfällen ganz vorzügliche Dienste
geleistet. — So und ähnlich lauten
die Dankschreiben, welche Nichters
Verlags-Anstalt fast täglich für Über-
sendung des illustrierten Buches „Der
Krankensfreund“ zugehen. Wie die dem-
selben beigedruckten Berichte glückliche
Heheiliter bewirken, haben durch Be-
folgung der darin enthaltenen An-
schlüsse selbst noch solche Kranke Ge-
linderung gefunden, welche bereits alle
Hoffnung aufgegeben hatten. Das
Buch, in welchem die Ergebnisse lang-
jähriger Erfahrungen niedergelegt sind,
verdient die größte Beachtung jedes
Kranken. Niemand sollte veräumen
mittels Postkarte von Nichters Ver-
lags-Anstalt in Leipzig oder New-York,
310 Broadway, die 1888. Auflage des
„Krankensfreund“ zu verlangen. Die
Zusendung erfolgt kostenlos.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Buchen-Stammholz-Verkauf.

auf dem Stock

im Wege des schriftlichen Aufstreichs
am Donnerstag den 10. Januar 1889.

Waldteil.	Los- Nro.	Stück- zahl.	qm. ca.	Bemerkungen.	
Nro. 34	Schimperbrunnen.	1	123	100	Die Waldteile sind 10 bis 20 km von der Bahn- station Dornstetten entfernt. Qualität der durchweg starken und astlosen Buchen sehr gut.
49	Altgehäu	2	143	110	
38	Unt. Finstergrüble	3	50	40	
52	Ob.	4	100	80	
"	"	5	100	80	
"	"	6	100	80	
51	Rohreswies	7	100	80	
26	Holländerweg	8	100	70	
58	Ebene	9	100	80	
126	Baumberg	10	100	80	
"	"	11	100	80	
130	Erzbühl	12	81	50	
			1197	930	

Die Angebote auf die einzelnen Lose sind in ganzen und 1/10 Prozenten
des auf 20 M pro qm. festgesetzten Revierpreises ausgedrückt — von dem
Bietenden unterzeichnet und versiegelt mit der Aufschrift „Gebot auf Buchen-
stammholz vom Revier Pfalzgrafenweiler“ bis spätestens den 10. Januar 1889
nachmittags 3 Uhr portofrei beim Revieramt Pfalzgrafenweiler einzureichen, auf
dessen Kanzlei die Eröffnung, welcher die Bietenden anwohnen können, sofort
stattfindet, und welches auch jede weitere Auskunft erteilt.

Heilungen

der Privatpoliklinik, Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung,
mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Veranlassung, vollständig geheilt:
Gesichtsausschläge, Säuren, Miteffer seit 4 J. Guttmann, Camstadt.
Bettlässigen, Blasenentzündung, B. Keller, Speiser.
Nichtopstarr, Husten, Auswurf, Verschleimung, Heiserkeit, Atembeschwerden, Alter
60 J. J. Blüth, Leoben.
Rasende, Gesichtsausschläge, J. Kain, Leichen.
Sicht in Hüften, Beinen u. Füßgelenken mit Anschwellung, Entzündung u. heft. pochenden
Schmerzen, Alter 61 J. W. Moser, Alpbach.
Darmkatarth, heft. mit Verstopfung, Blähungen, Bauchschmerzen, G. Straub, Neufay
Bleichsucht, Lungenleiden, bleiches Aussehen, unregelm. zu starke Regeln, Mattigkeit,
Schlaflosigkeit, Fiebern, Kopfschmerz, **Magenschmerzen**, Herzwasser, Mundgeruch,
Appetitlosigkeit, Verstopfung, Husten, Atembeschwerden, S. Müller, Bern.
Wagenkatarth seit 3 J., Blähungen, Aufstößen, Herzwasser, Brechreiz, Hebelkeit, abler
Mundgeruch, Kopfschmerz, Mattigkeit, Frau Steinmann, Aualiken.
Rheumatismus, F. Jacot, Madretsch.
Kropf, Halsanschwellung, J. Beraguth, Masein bei Thun.
Blasenleiden, Drang u. Urinieren, Zwang, Wasserbrennen, J. Fentner, Seon.
Bleichen, nässende, heisende, Anschwellung, Ausschläge, Müller, Gersau.
Güftigkeit, äußerst schmerzhaft, G. Herger, Braunen.
Haarausfall, harter, B. Berchtold, Bern.
Lungenleiden, Tuberculose, heft. Husten, Auswurf, Atembeschwerden, Nachtschweiß,
Mattigkeit, Kopfschmerz, Hautausschlag, J. Ledermann, Hindelbank.
Epilepsie, Fallsucht, Rückfall ist nicht vorgekommen, F. Glomergot, Corcelles.
Grähe, J. Brühlmann, Ranges.
Rückenmarkleiden, Schwäche, Kraftlosigkeit der Beine, Frau Stähli, Börsingen.
Bandwurm mit Kopf, in 2 Stunden, A. Lohfeger, Genf.
Rheumatismus mit Anschwellungen, Vater 76 J. **Uterusschwäche**; Mutter 65 Jahr.
Magens- und Darmkatarth, Schmerzen, Druck, Blähungen, Aufstößen, Herzwasser, Er-
brechen, Mattigkeit, schmerz. unregelm. Stuhl, B. Egger, Goldbach.
Augenschwäche, Augenentzündung, Trübsaugen, H. Fischer, Reiherschwanden.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Heilende ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung
von Zeugnissen; in allen anderen Fällen strengste **Veruschwiegenheit!**
An der Poliklinik wirken 4 erfahrene prakt. Ärzte. Die Leitung ist in Händen eines
kühnen approbierten Arztes. Schwierige Fälle werden gemeinsam beraten, was für die Patien-
ten von großem Vorteile ist.

2250 Heilungen, meist in den Jahren 1886 und 1887. Brotschüre: „Behandlung und
Heilung von Krankheiten“ wird gratis und franko versandt. Kostgelloste Sprechstunden durch
einen in Deutschland approbierten Arzt in Stuttgart, Alleenstraße 111 jeden Sonntag, Montag
u. Dienstag; in Elm a. J., Hotel 1. Guldrum Säsen (Glarus) jeden Mittwoch und Donnerstag; in
Strasbourg, Steinstraße 54 I., jeden Freitag und Samstag, von morgens 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr.
Man adressiere: An die Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz). [H 8828.]

Nagold.

Trauer-Anzeige.

Hiermit gebe ich die traurige Nachricht, daß mein Bruder
Gottlob Kaiser, ledig,

heute den 31. Dez. Morgens 4 Uhr nach langem Leiden sanft
entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch den 2. Januar, nach-
mittags 2 Uhr. Bitte dieses statt besonderer Anzeige entgegennehmen
zu wollen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kronenwirt **Mayer.**

Nagold, 30. Dez. Trauer-Anzeige.

Berwandten
und Bekannten
mache ich die
schmerzliche An-
zeige, daß mein
lieber einziger
Sohn Christian
Albert

heute nacht 1/2 Uhr im Alter
von 6 Jahren 6 Mon. und 11
Tg. an Diphtherie gestorben ist.
Beerdigung den 1. Jan., nachm.
1 Uhr.
Martin Koch, Schreiner.

Nagold, 30. Dez. Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt gebe
ich die traurige Nach-
richt, daß heute früh
8 Uhr mein 1. Kind
Eleonore Ottilie
ihrem sel. Papa ge-
folgt ist.

Um stille Teil-
nahme bittet die trauernde Mutter
Ritke Ruding, geb. Sauter,
mit ihren Söhnen Wilhelm
und Eugen.

Emmingen.

Feines Doppelbier

schenkt am Neujahr aus
Huber & Köhle.

Kalender p. 1889

G. W. Kaiser.

Nagold.

Bienenstand

zu 15—20 Bölker verkauft
Fr. Luz.

Nagold.

Anzeige.

Nächsten Mittwoch, Donnerstag und
Freitag d. 2, 3 u. 4 Janr. schlage ich
Nagelamen und Bucheln für Kunden
Fr. Kentschler jr.

Hellorben

Den 28. Dez.: Carl Heinrich, Kind
des Gustav Kaiser, Schiffwirts,
3 J. 3 Mon. 12 T. alt. Den 29.
Dez.: Georg Gotthold, Kind des Georg
Michael Helbling, Rotgerbers, 9
Mon. 5 Tag alt. Beerdigung den 1.
Jan., vorm. 9 Uhr. Den 30. Dez.:
Christian Albert, Söhnlein des Martin
Koch, Schreiners, 6 J. 6 Mon. 11
T. alt. Beerdigung den 1. Januar
nachm. 1 Uhr. Den 30. Dez. Eleo-
nore Ottilie, Töchterlein des Dr.
Ruding, 3 Jahr 9 Mon. 21 T. alt.
Beerdigung den 1. Jan. nachm. 3 Uhr.

Frucht-Preise:

Nagold, den 29. Dezember. 1888.

Neuer Dinkel	7 40	7 01	6 80
Weizen	11	10 33	9 50
Roggen	—	8 50	8 —
Gerste	7 50	7 36	7 30
Haber	6 30	6 07	4 50
Bohnen	—	7 —	—

Der heutigen Nummer ist für
sämtliche Abonnenten ein Wandnotiz-
kalender gratis beigegeben.